

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 4 (1928-1929)
Heft: 10

Artikel: Die aufgegebenen Landwehrregimenter
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-709630>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zösischer General hätte sich, nach einer bei Mülhausen verlorenen Schlacht, gedrängt von einem erfolgreichen Gegner, vor der nicht verteidigten Schweizergrenze doch wohl nicht gefangen gegeben, sondern er wäre durchmarschiert, nicht auf den Zehenspitzen, aber Flurschaden verursachend und begleitet von allerlei Wünschen und dem Herzklopfen wehrloser Schweizer; daran hätten ihn keine Polizei und keine Zivildienstleute zu hindern vermocht.

Wie dann die Schweiz von den Alliierten im weiteren Verlauf des Krieges in die strategische Rechnung eingesetzt war, wird weiter geschildert. Schon im Jahre 1915 entstand der Plan H, was abgekürzt Helvétie bedeutet, gegen einen Durchbruch deutscher Massen durch die Schweiz mit Richtung gegen die südliche Flanke der französischen Front oder gar über die Alpen in die Flanke und den Rücken der Italiener. Im Winter 1916/17 förderte diese Vorbereitungen kein geringerer als der nachmalige Marschall Foch, dem hierfür ein besonderer Stab zugeteilt war. Die nach dem Niederbruch Russlands freiwerdenden starken deutschen Kräfte liessen die Möglichkeit ihres Einsatzes zum Endkampf wahrscheinlich werden, entweder gegen Italien oder gegen den südlichen Flügel der Westfront, und zwar quer durch die Schweiz.

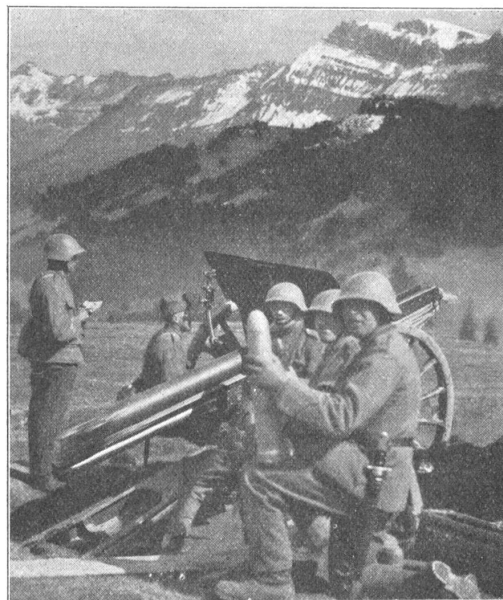
Auch **Cadorna** scheint den Erwägungen der Alliierten hierüber zugestimmt zu haben. Von 1915 bis 1918 hatte sich der erwähnte Plan H zum Plan H' entwickelt. Während jener mit Truppenmengen rechnete, die in 1800 Eisenbahnzügen während 11 Tagen auf französischem Gebiet an unsere Grenze herangebracht werden sollten, waren es nach dem Plan H' wesentlich mehr. Und nicht mehr ausserhalb unseres Landes sollten die alliierten Divisionen ausgeladen werden, sondern, von Italien über den Gotthard kommen, die Engländer zwischen Flüelen und Luzern, die Franzosen vom Simplon und Lötschberg her bei Thun und Bern und andere in der Westschweiz.

Das ist nachzulesen in de Hénaff & Bornecque «Les Chemins de fer française et la guerre», bei Doumenc «Les Transports automobiles sur le front français 1914 à 1918» und im Buche Oberst Feylers.

Nun, aus diesen Plänen ist nichts geworden, weil damals eine Armee schon im Lande war und der Wille seines Volkes, die Grenzen selbst zu schützen. Hätte die nicht durch eigene Kraft geschützte Schweiz in den Rechnungen der Kriegführenden auch als genügend sichere Anlehnung von Flanken und Rücken Kriegführender um ihr Bestehen kämpfender Völker gegolten? Die Antwort darauf legt Oberst Feyler einem verantwortlichen Staatsmann oder General in den Mund: «Die Schweiz verzichtet darauf, sich zu schützen. Das möge ihr wohlbekommen. Aber wir, die wir im Kriege stehen und die wir gesundes Blut in unsern Adern haben, wir verteidigen uns, und da der Krieg das schlimmste Uebel ist, das ein Land heimsuchen kann, wenden wir ihn von unserem ab und tragen ihn zum Nachbarn, dem Blutleeren, wo die Metaphysik gedeiht und der Glaube, dem Patriotismus sei Genüge getan, wenn er in zweistimmigen Liedern gepriesen wird.»

«L'Antimilitarisme en Suisse» beleuchtet die ihm dienenden Bestrebungen, er bekämpft und widerlegt sie durch nüchterne Vernunft, durch Hinweise auf die Entwicklung und die Geschichte der Menschen und ihrer Staaten. Oberst Feyler will, da der Antimilitarismus sich zum Sturmangriff gegen unsere Wehrkraft anschickt, Waffen zur Abwehr liefern. Das ist ihm mit seiner Schrift gelungen. Man greife danach.

H. Frey, Oberstdivisionär («Bund»).



Am Geschütz. — Au canon.

(Hohl, Arch.)

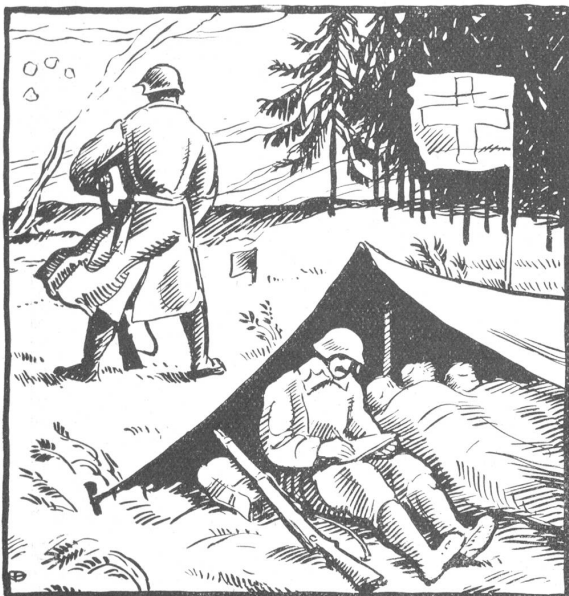
Die aufgebotenen Landwehrregimenter.

Man schreibt uns:

Im Jahre 1929 sind in der Landwehr eingeteilt die Jahrgänge 1889 bis 1896, die alle während der Grenzbesetzung Dienst geleistet haben. Zu den Wiederholungskursen wird **pro Division ein Regiment** aufgeboten; in der 1. Division ist das betreffende Regiment mit der Nr. 40, der Festungsbesatzung St. Maurice zugeteilt, und in der 4. Division gehört das aufgebotene Geb.-Inf.-Reg. 47 zur Gotthardbesatzung. Wie bereits mitgeteilt, wird auf die Einberufung der beiden ältesten, vor dem Uebertritt in den Landsturm stehenden Jahrgänge 1889 und 1890 verzichtet. Die sechs einrückenden Jahrgänge haben die Rekrutenschule normalerweise zwischen 1911 (Jahrgang 1891) und 1916 (Jahrgang 1896) bestanden. Die Jahrgänge 1891 bis 1893 und die meisten Leute des Jahrgangs 1894 haben die ganze Grenzbesetzung mitgemacht und im Durchschnitt gut 600 Tage Dienst geleistet; der jüngste Jahrgang 1896 verzeichnet ungefähr die Hälfte an geleisteten Diensttagen und hat einzig noch die drei Wiederholungskurse von 1921 bis 1923 bestanden.

Der **Kontrollbestand der Landwehriinfanterie** beträgt gegen 70 000 Mann; den zwei ältesten, nicht einrückenden Jahrgängen gehören rund 17 000 Mann an. Vom Rest hätten ein Drittel oder rund 17 000 Mann einzurücken; bei einem mutmasslichen Abgang von rund 4000 Mann würden etwa 13 000 Mann in den sechs Regimenten Dienst tun.

Den Dienstpflichtigen ist nach ihrer Neueinteilung wohl die Bataillonsnummer, nicht aber die Regimentsnummer geläufig, weshalb zur Aufklärung noch einige Hinweise auf die **Zusammensetzung und Rekrutierung der Regimenter** angebracht seien. Bei der Neuordnung im Jahre 1925 wurde grundsätzlich aus zwei bisherigen Landwehrkompagnien eine neue Kompagnie gebildet. Das **Landwehrebataillon** trägt, von 100 an gezählt, die **Nummer des Auszugsregimentes**, in dem die Angehörigen seinerzeit Dienst geleistet haben.



1914.

Otto Plattner, Basel.

Für die aufgebotenen Landwehrregimenter der deutschen Schweiz dienen folgende Angaben:

2. Division, Inf.-Reg. 43: Bataillon 111 ergänzt sich aus den Auszugsbataillonen 49 bis 51, also aus dem Solothurner Regiment 11; Schützenbataillon 112 bildet sich durch Uebertritt aus dem Schützenregiment 12; die Kompagnien I und IV/112 sind bernisch, die II. Kompagnie besteht aus Aargauern, die III. aus Baslern (Stadt und Land). Also ein freundeidgenössisches Bataillon!

3. Division, Geb.-Inf.-Reg. 46: Das Regiment ergänzt sich aus den Auszugsregimentern 17 und 18 der Gebirgsbrigade 9; Bat. 117 (aus dem Oberländer Regiment 17) rückt in Interlaken ein; Bat. 118 ist interkantonal gemischt: Bern stellt (aus den Bataillonen 40 und Schützen 10) die beiden ersten Kompagnien, Wallis (aus Bataillon 89) die dritte und eine fünfte, die Mitrailleurkompagnie wird ergänzt aus dem Regiment 18.

4. Division, Geb.-Inf.-Reg. 47, Gotthardbesatzung: Bataillon 119 wird ergänzt aus dem Luzerner Gebirgsregiment 19; vom Bat. 120 bestehen die beiden ersten Kompagnien ebenfalls aus Luzernern (aus Bat. 44 und 45), während III/120 aus dem Unterwaldner Bat. 47 hervorgeht; Mitrailleurkompagnie aus Regiment 20.

5. Division, Inf.-Reg. 51: Die beiden Bataillone 127 und 128 werden ergänzt aus den Auszugsregimentern 27 und 28 (Zürcher Bataillone 66 bis 71).

6. Division, Geb.-Inf.-Reg. 55: Bat. 135 wird ergänzt aus dem St. Galler Gebirgsregiment 35 (Bataillone 76, 77 und Schützen 8); Bat. 135 ist bündnerisch und geht aus dem Regiment 36 (Bat. 91 bis 93) hervor.

Schiess- und Inspektionspflicht bei der Rückkehr vom Auslandsurlaub.

Durch eine am 1. Januar 1929 in Kraft tretende Verfügung des eidgenössischen Militärdepartements wird bestimmt, dass Wehrmänner, die erst nach dem 31. Juli aus dem Urlaub im Ausland in die Schweiz zurückkehren, für das betreffende Jahr von der Inspektions- und

Schiesspflicht dispensiert sind; es steht ihnen immerhin frei, Inspektion und Schiesspflicht, sofern die Möglichkeit dazu besteht, ordnungsgemäss zu erfüllen.

Wer hat zum W.-K. 1929 einzurücken?

Wer hat zu den Wiederholungskursen des Auszuges im Jahre 1929 einzurücken?

1. Bei allen Truppengattungen mit Ausnahme der Kavallerie: a) alle Offiziere, b) die höheren Unteroffiziere und Wachtmeister ohne Aktivdienst, die noch nicht zehn Wiederholungskurse effektiv bestanden haben, die höheren Unteroffiziere und Wachtmeister mit Aktivdienst, die nicht wenigstens so viel Dienstage (Aktivdienst und Wiederholungskurse) geleistet haben, als wie 10 Wiederholungskursen entspricht (130 bzw. 160 Dienstage), c) die Korporale, Gefreiten und Soldaten ohne Aktivdienst, die noch nicht sieben Wiederholungskurse effektiv bestanden haben: die Korporale, Gefreiten und Soldaten mit Aktivdienst, die nicht wenigstens so viel Dienstage (Aktivdienst und Wiederholungskurse) geleistet haben, als wie sieben Wiederholungskursen entspricht (91 bzw. 112 Dienstage). — Für den Jahrgang 1898, bei dem besondere Verhältnisse vorliegen, gilt die Wiederholungskurspflicht im Auszug als erfüllt, wenn an Aktivdienst und Wiederholungskursen statt der 91 bzw. 112 Dienstage deren 85 bzw. 103 geleistet sind. (Die Soldaten, die im Jahre 1929 ihre Rekrutenschule bestehen, haben nur einzurücken, wenn sie ein persönliches Aufgebot erhalten.) d) Unteroffiziere, Gefreite und Soldaten älterer Jahrgänge, die zwar an Aktivdienst und Wiederholungskursen die vorgeschriebene Zahl von Diensttagen aufweisen, die aber einen Wiederholungskurs noch nicht nachgeholt haben, den sie in den Jahren 1920 bis 1928 unentschuldig versäumt hatten oder von dem sie mit der Verpflichtung zur Nachholung dispensiert worden waren.

Bei der Kavallerie: alle Offiziere, alle höheren Unteroffiziere und Wachtmeister, alle Korporale, Gefreiten und Soldaten, die noch nicht acht Wiederholungskurse effektiv geleistet haben. (Soldaten, die im Jahre 1929 ihre Rekrutenschule bestehen, haben zum Wiederholungskurs nicht einzurücken.) Für die der Kavallerie eingeteilten Offiziersordonnanzen, Infanteriebücher und die Mannschaften des Motorwagen- und Sanitätsdienstes gelten die Bestimmungen sub Ziffer 1.

3. Die im Landwehralter stehenden Wehrmänner gemischter Stäbe, soweit unentbehrlich, und unter Anrechnung dieses Wiederholungskurses als Landwehr-Wiederholungskurs. Die Abteilungschefs des eidgenössischen Militärdepartements entscheiden über die Einberufung unter Meldung an das Departement.

Mittels persönlichem Aufgebot werden aufgeboten: a) die einrückungspflichtigen Unteroffiziere, Gefreiten und Soldaten der Jahrgänge 1897 und 1898, b) die unter Ziffer I, 3 erwähnten Wehrmänner im Landwehralter.

Für die Anrechnung der Dienstage gelten folgende Bestimmungen:

- a) als Wiederholungskurs gilt jeder Dienst, der seinerzeit als Wiederholungskurs angerechnet wurde (z. B. der Dienst von Büchern, Sanitätsmannschaften in Rekruten- und Kadernschulen, der Dienst bei Mannschaften-Detachementen in Kadernschulen usw.). Ein Wiederholungskurs gilt als geleistet, wenn im Dienstbüchlein dafür mindestens 7 Dienstage eingetragen sind. Die Bezahlung der Militärsteuer für ein bestimmtes Jahr kann nicht als geleisteter Wiederholungskurs gerechnet werden.
- b) Als Aktivdienst gilt im allgemeinen nur der Dienst bei Stäben und Einheiten, die in der Truppenordnung und ihren Ergänzungen vorgesehen sind. Ferner Dienst in den Fortifikationsstäben und dergleichen. Nicht als Aktivdienst gilt der Freiwilligendienst, insbesondere bei der Bewachungstruppe und bei der Heerespolizei, bei Auslandszügen, bei der Internierung und dergleichen; ebensowenig der Dienst in eidgenössischen Betrieben als Beamter, Angestellter oder Arbeiter und auch nicht Spital-, Sanatoriums- und Rekonvaleszententage oder Dienst bei den Zahnpatientenkompagnien.